

Hause waren und das Fräulein ganz allein im Schlosse zurückblieb. Da ging es aller Orten herum, besah Stuben und Kammern wie es Lust hatte, und kam endlich auch an einen alten Thurm. Es stieg eine enge Treppe hinauf und gelangte zu einer kleinen Thür. In dem Schlosse steckte ein gelber Schlüssel, und als es ihn umdrehte sprang die Thür auf, und saß da in einem kleinen Stübchen eine alte Frau und spann emsig ihren Flachs. „Ei, du altes Mütterchen,“ sprach die Königstochter, „was machst du da?“ — „Ich spinne,“ sagte die Alte und nickte mit dem Kopfe. „Wie das Ding herum-springt!“ sprach das Fräulein und nahm die Spindel und wollte auch spinnen. Kaum hatte sie die Spindel angerührt, so ging die Verwünschung des Zauberweibes in Erfüllung, und sie stach sich damit.

In dem Augenblicke aber, wo sie sich gestochen hatte, fiel sie auch nieder in einen tiefen Schlaf. Und der König und die Königin, die eben zurückgekommen waren, fingen an mit dem ganzen Hofstaat einzuschlafen. Da schliefen die Pferde im Stalle ein, die Hunde im Hofe, die Tauben auf dem Dache, die Fliegen an der Wand, ja, das Feuer, das auf dem Herde flackerte, ward still und schlief ein, und der Braten hörte auf zu brutzeln, und der Koch, der den Küchenjungen, weil er etwas versehen hatte, an den Haaren ziehen wollte, ließ ihn los und schlief, und alles, was lebendigen Odem hatte, ward still und schlief.

Um das Schloß aber begann eine Dornhecke zu wachsen, die jedes Jahr höher ward und endlich das ganze Schloß so umzog und darüber hinauswuchs, daß gar nichts mehr, selbst nicht die Fahnen auf den Dächern, zu sehen war. Es ging aber die Sage in dem Lande von dem schönen schlafenden Dornröschen; denn so wurde die Königstochter genannt, also, daß von Zeit zu Zeit Königssöhne kamen und durch die Hecke in das Schloß dringen wollten. Es war ihnen aber nicht möglich; denn die Dornen hielten sich gleichsam wie an Händen zusammen, und blieben daran hängen und starben jämmerlich. Nach langen, langen Jahren kam wieder ein Königssohn durch das Land, dem erzählte ein alter Mann von der Dornhecke: es solle ein Schloß dahinter stehen, in welchem ein wunderschönes Jungfräulein, Dornröschen genannt, schlafe mit dem ganzen Hofstaate. Er erzählte auch, daß er von seinem Großvater gehört, wie viele Königssöhne gekommen wären, um durch die Dornhecke zu dringen, aber darin hängen geblieben und eines traurigen Todes gestorben. Da sprach der Jüngling: „Das soll mich nicht abschrecken; ich will hindurch und das schöne Dornröschen sehen.“ Der Alte mochte ihm abrathen wie er wollte, er hörte gar nicht darauf.

Nun waren aber gerade an dem Tage, wo der Königssohn kam, die hundert Jahre verfloßen. Und als er sich der Dornhecke näherte, waren es lauter große, schöne Blumen, die thaten sich von selbst auseinander, daß er unbeschädigt hindurch ging; hinter ihm aber thaten sie sich wieder als eine Hecke zusammen. Er kam ins Schloß; da lagen im Hofe die scheckigen Pferde und scheckigen Jagdhunde und schliefen, auf dem Dache saßen die Tauben und hatten das Köpfchen unter den Flügel gesteckt. Und als er ins Haus kam, schliefen die Fliegen an der Wand, der Koch in der